



Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

33. Die Schloßruine Reipoltskirchen 9.00 Kilometer südöstlich von Lauterecken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

etwa 48.50 Meter. Das auf der Dachvierung aufsitzeude hölzerne Thürmchen ist bis an die Kreuzes Spitze 15,40 Meter hoch.

Näheres bei Remling, Weiß, Würdtwein und Sighart.

In den der Kirche zunächst stehenden Privathäusern ist eine große Anzahl interessanter Werksteine, welche von den ehemaligen Klosterbauten herrühren, eingemauert; auch liegen mehrere derartige Steine zerstreut im Orte umher. Besonders glauben wir hiebei auf ein ca. 0.70 Meter hohes Kapital mit schönem römischem Blattwerk aufmerksam machen zu müssen, welches in einem Hofe liegt und vielleicht einem älteren Baue als der Klosterkirche angehörte. Zwei ähnliche Kapitale sollen Ende der 1860er Jahre nach München überschiedt worden sein. Der steinerne Taufstein, welcher in der südöstlichen Kapelle steht, bietet ebenfalls architectonisches Interesse. Die Kirche soll demnächst restaurirt werden und wurden die bezüglichen Kosten zu Mk. 12700.— veranschlagt.



33. Die Schloßruine Reipoltskirchen

9.00 Kilometer südöstlich von Lauterecken.

Aufgenommen im Jahre 1884 durch Herrn O. Göhring in Wolfstein.

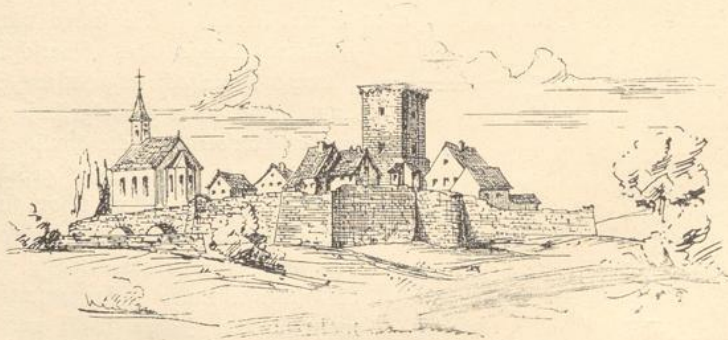
(Siehe die Figuren 130 bis 134.)



Das Dörfchen Reipoltskirchen, früher Rypelskirchen genannt, war bis Ende des XVIII. Jahrhunderts der Hauptort und Amtssitz der unmittelbaren Reichsherrschaft Hohensfels-Reipoltskirchen und die in Rede stehende Schloßruine liegt auf der nordöstlichen Seite des genannten Dörfchens.

Der 8.00 Meter lange und 17.20 Meter hohe, quadratische Bergfried mag in seinem unteren Theile vielleicht noch aus dem 12. Jahrhundert stammen; der obere Theil dagegen scheint einer Erneuerung des 15. Jahrhunderts anzugehören. Dafür sprechen:

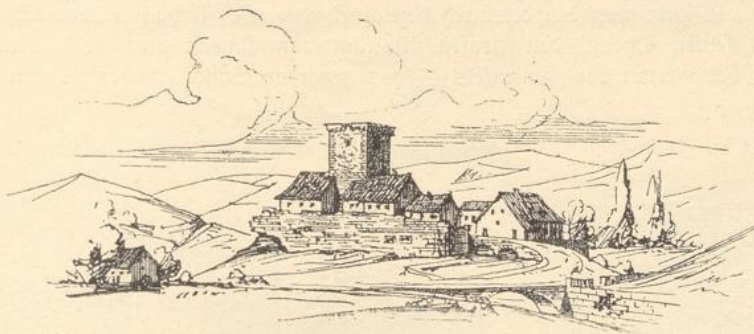
Sig. 130.



Ansicht gegen Südosten.

das anders als unten gebildete Mauerwerk aus weniger bearbeiteten, kleineren Steinen, mit verzahnten Quaderecken, ferner die mit Nasen besetzten Rundbögen des Vogenfrieses, welcher jetzt den oberen Abschluß bildet, früher aber den ausgekragten Sinnenkranz trug, und die 4 Pechnasen (nach J. N. Cori: „Bau und Einrichtung der deutschen Burgen im

Fig. 131.

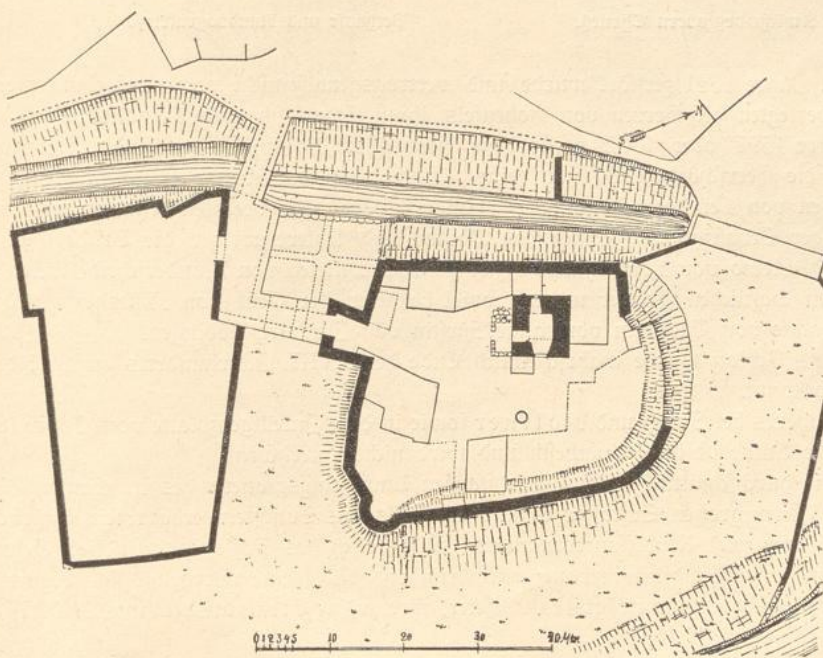


Ansicht gegen Südwesten.

Mittelalter" auf Kragssteinen ruhende erkerartige Ausbauten, von welchen aus man geschützt gegen außen nach unten sehen, leuchten, schießen, gießen und werfen konnte, wenn der Feind das Thor einstoßen und stürmen wollte), welche in den Mitten der Seiten derselben angebracht waren, von denen aber nur die Consolen noch vorhanden sind.

Das Schloß Reipoltskirchen wird unseres Wissens zum ersten Male erwähnt in

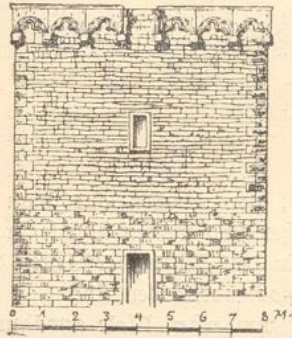
Fig. 132.



Lageplan.

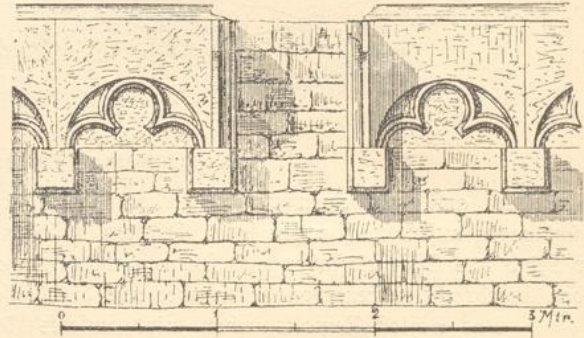
der aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts datirten Glosse des Abtes Caesarius von Heisterbach zum Güterverzeichniß der Abtei Prüm, wonach die Herren „de Ripelskirchen“ das Schloß Hovelß (Hohenfels am Donnersberg) lehensweise besaßen. Wir finden weiter, daß im Jahre 1297 Heinrich von Hohenfels, welcher sich in der betreffenden Urkunde ausdrücklich als Herr von Reipoltskirch bezeichnet, den Hof Urbach (Querbach bei Zweibrücken) an seinen Oheim, den Grafen Walram von Zweibrücken verkaufte. Da die Stammburg der Herren von Hohenfels — das genannte Schloß Hohenfels am Donners-

Sig. 133.



Geometrische Ansicht des obern Theiles.

Detail vom Bergfried.



Pegnase und Rundbogenries.

Sig. 134.

berg — im Jahre 1351 zerstört wurde und vertragsgemäß nicht mehr aufgebaut werden durfte, so verlegten die Herren von Hohenfels ihren Stammsitz nach Reipoltskirchen. Da der im Jahre 1597 oder 1602 verstorbene Graf Wolf Philipp keine Kinder hinterlassen hatte, kam die Herrschaft erblich an seine Mutter Amalia, welche in zweiter Ehe mit einem Grafen von Leiningen-Westerburg vermählt war; diese beerbten testamentarisch ihre beiden Brüder Sebastian und Emich von Dhaun und letztere wieder die Brüder Johann Casimir und Steino von Löwenhaupt bezw. Philipp Dietrich von Manderscheid-Kheil. Die letzten gemeinschaftlichen Besitzer waren, soviel bekannt, der Graf von Killesheim und die Gräfin Caroline von Bergstein vormalige Fürstin von Isenburg-Büdingen.

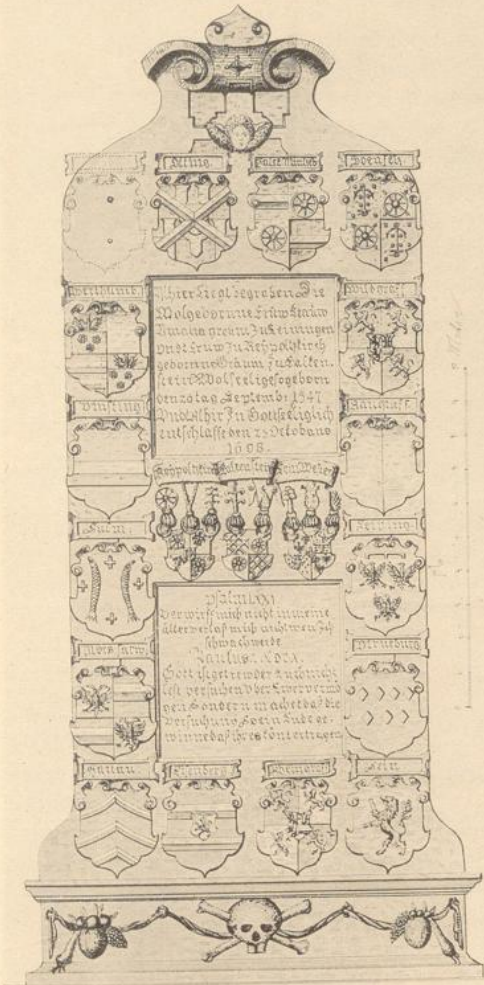
Das Schloß wurde wahrscheinlich Ende des XVIII. Jahrhunderts zerstört; durch wen ist unbekannt.

Näheres bei Srey und Köllner sowie in dem Intelligenzblatte vom Jahre 1828. Die Ruine ist im Privatbesitz und wird nicht unterhalten.

Die durchschnittlich 1.50 Meter starken Umfassungsmauern des im Lichten 39.00 auf 30.90 Meter großen Schloßhofes sind ebenfalls aus Sandstein erbaut; ein Thürbogen auf der Südseite zeigt Renaissanceornament. Die südlich des Schlosses befindliche Sehntenscheuer war aus Sandstein erbaut; ihr Grundriß bildet eine unregelmäßige Figur; die größte Längenausdehnung beträgt 47.00 Meter, ihre größte Breitenausdehnung 24.00 Meter.



Sig. 135. Das Grabmal der Gräfin Amalia von Keipoltzkirchen in Keipoltzkirchen.



Sig. 136. Der Grabstein des Grafen Philipp von Dahn in Dahn.



